



LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM



***Gut begleitet:
Stationäres Hospiz
Kinderhospiz Netz
In den eigenen 4 Wänden***



LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM

EDITORIAL

Liebe Mitglieder und Freunde,
liebe Leserinnen und Leser!

Es ist die Zeit des Abschiedes und des Neubeginns. Nach vielen Jahren einer schönen, erfüllenden Arbeit mit Schwerpunkt und Herz im palliativen Bereich geht nun meine Tätigkeit im niederösterreichischen Landesdienst in Tulln pensionsbedingt zu Ende. Gleichzeitig habe ich bei der Generalversammlung des Vereines Hospiz und Palliative Care am 30. März dieses Jahres meine Funktion als Obmann niedergelegt und damit bewusst den Weg für eine neue Vereinsära geebnet.

Mit der von der Versammlung gewählten neuen Obfrau Erika Gößnitzer, MSc wird eine erfahrene diplomierte Hospizschwester und Aromatologin den Verein vertreten und durch Mag. Viktoria Wentseis als stellvertretende Obfrau und Psychologin tatkräftig unterstützt werden. Ich bin sicher, dass beide, gemeinsam mit allen anderen Vorstandsmitgliedern, neue Impulse setzen und sich im Sinne von Hospizkultur und Palliative Care engagieren werden.

So gesehen kann ich beruhigt diese Aufgabe beenden. Indessen wird mich die Tätigkeit im Palliativteam des Kinderhospiz Netz, über das ich in dieser Ausgabe berichte, und auch in der Praxis in Wien weiterhin in Anspruch nehmen.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Interesse an der Arbeit rund um Palliative Care und so auch für die Bereitschaft, sich mit dem unbeliebten Thema Lebensende auseinanderzusetzen.

Ihr Dr. Dr. Heinz-Peter Ebermann, MAS
ehem. Obmann des Vereines Hospiz und Palliative Care



Liebe Mitglieder und Freunde,
liebe Leserinnen und Leser!

Nach vielen Jahren wertvoller Tätigkeit beendet unser Obmann Dr. Dr. Heinz-Peter Ebermann, MAS seine Arbeit im Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim. Er geht in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihm verlassen auch zwei weitere KollegInnen den Vorstand. Allen dreien möchte ich von Herzen für die qualitätsvolle Arbeit im Dienste der schwerkranken Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, herzlichst danken. Sie haben Besonderes geleistet und sich gerne einverstanden erklärt, uns weiterhin mit ihrem vielfältigen Wissen zur Seite zu stehen.

Diese Nachfolge anzutreten ist schwierig, das ist mir bewusst. Ich freue mich auf die Herausforderung, mich in diesem Bereich einzubringen und vielleicht auch eine Bewusstseinsbildung im Bereich Hospiz- und Palliative Care erwirken zu können. Die Aufgabe des Vereines ist es einerseits die Not von schwerkranken Menschen und sterbenden Menschen zu lindern und wirksame Hilfe anzubieten und andererseits die Aus- und Weiterbildung der im Bereich Palliative Care tätigen Menschen zu fördern. Das Ziel des neuen Vorstandes wird immer sein, die Aufgaben des Vereines wahrzunehmen und vielleicht manches in diesem Bereich weiterhin bewirken zu können. Herzlichen Dank an alle Vereinsmitglieder, die sich bis jetzt und auch zukünftig für die schwerkranken Menschen einsetzen. Ich freue mich schon auf unsere Zusammenarbeit.

Ihre Erika Gößnitzer, MSc
Obfrau des Vereines Hospiz und Palliative Care



IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim (ZVR: 961304206), Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln, Tel: 0664 1742461

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim

Konzeption: Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc, Martinstraße 5/21, 1180 Wien, E-Mail: schreibstube@filzreich.at

Redaktion: Dr. Dr. med. Heinz-Peter Ebermann, MAS, Gabriele Eiss, Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc (Ltg.), Dr. Michael Fusko, Erika Gößnitzer, MSc, Eva Wagensommerer, MSc

Mitarbeit: Ernst Korneisel, Monika Korneisel

Fotos: Engelbert Michel, Kinderhospiz Netz, gemeinfreie und beigestellte Bilder

Copyright: Sämtliche Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Irrtümer sind vorbehalten. Alle Angaben sind ohne Gewähr und jegliche Haftungsansprüche ausgeschlossen – insbesondere jene, die sich aus Angaben zu Vorsorge, Diagnose und Therapien ergeben. Darüber hinaus kann und soll das Magazin das Gespräch mit der Ärztin bzw. dem Arzt nicht ersetzen. Nachdruck,

Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung auch von Teilen oder Abbildungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Hersteller: Druckerei Schmied, 3430 Tulln
Auflage: 900 Stück, Erscheinungsweise: 1 x jährlich

OFFENLEGUNG

Vereinszweck: Aufgabe und Ziel des Vereines ist es, die Umstände und Bedingungen heutigen Sterbens in Krankenanstalten und Heimen, sowie im privaten Bereich aufzuzeigen und zu verbessern. Der Verein fühlt sich dem Hospizgedanken, wie er vom Landesverband Hospiz Niederösterreich bzw. dem Hospizdachverband Österreich repräsentiert wird, verbunden. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und finanziert Aktivitäten ausschließlich aus Spenden. Er hat zum Ziel, den Patientinnen und Patienten ein Leben bis zuletzt in Wertschätzung, Selbstbestimmtheit und guter Lebensqualität zu ermöglichen. Dies erfolgt durch Begleitung und Beratung während dieser letzten, sehr wichtigen Lebensphase, in Respekt vor der Würde des/der Einzelnen und seiner/ihrer Wünsche und Bedürfnisse.

VEREINSVORSTAND

Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Ernst Korneisel (Kassier), Mag. (FH) Barbara Nebl (Kassier Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Monika Korneisel (Schriftführerin Stv.), Helga Kubicek und Melitta Markhart (Rechnungsprüferinnen)



© Engelbert Michel

WEIL JEDER FADEN ZÄHLT

**DIE BEGLEITUNG VON SCHWERKRANKEN UND STERBENDEN MENSCHEN
ERFORDERT WEITSICHT. VON EVA WAGENSOMMERER, MSC, SEELSORGERIN**

Vernetzung ist das aktuelle Thema dieser Ausgabe und schon das Titelbild lädt mit seinem bunten Netz vom Spielplatz zum Verweilen ein. Es macht Lust zu schaukeln und zu spielen. Nicht alle Netze sind allerdings so vertrauenerweckend. Es gibt Netze, die wirken, als würden sie schon beim bloßen Anschauen zerreißen. Weil die Knoten nicht ordentlich zugezogen sind oder weil schlechtes Material verwendet wurde. Wenn es um professionelle Hilfe in schweren Lebenssituationen geht, sind gute Versorgungsnetze besonders wichtig und die Qualität des Materials, der Knoten und in welchen Abständen sie sich befinden, spielen allesamt eine große Rolle. Für unsere tägliche Arbeit bedeutet das, dass sich ein tragbares, gut funktionierendes „Palliativnetz“ aus verschiedenen Fachkräften aus dem Gesundheitsbereich zusammensetzen muss. Ob haupt- oder ehrenamtlich tätig – alle Mitarbeiter müssen in Kontakt zueinander stehen und gut miteinander kooperieren. Nur durch ein reibungsloses Zusammenspiel aller beteiligten Helfer unterschiedlicher Profession kann die bestmögliche Lebensqualität für Betroffene erreicht werden. Obwohl natürlich nicht immer alle Fäden gebraucht werden. Und dennoch: einen Faden wegzuschneiden, nur weil er im Moment (scheinbar) nicht gebraucht wird, wäre nicht nur sinnlos, sondern fatal. Dazu eine kleine Geschichte.

EIN NETZ ALS SINNBILD FÜR DAS LEBEN SELBST

Es war einmal eine kleine Spinne, die in ihrem Netz herrlich und in Freuden lebte. Alles war gut, bis sie hörte: die Welt ist anders geworden, du musst dich anpassen, du musst Altes aufgeben, du musst dich neu orientieren, du musst rationalisieren, Strukturen verändern und einsparen! Die Spinne war nie aufgeregt, aber der Vorwurf der Rückständigkeit machte sie nervös. Umgehend inspizierte sie ihren ganzen Betrieb. Aber kein Faden war überflüssig, jeder war für das Geschäft, Insekten zu fangen, dringend nötig. Fast verzweifelt und wegen dieser Aufregung einem Herzinfarkt nahe, kam sie auf den Gedanken, Experten um Rat zu fragen. Kluge Menschen also, die viel von Wirtschaftlichkeit und Strukturen verstehen. Und tatsächlich: man fand einen langen Faden, der senkrecht nach oben lief. Dieser hatte noch nie zum Fang einer Fliege beigetragen und schien völlig nutzlos. Schnell biss die Spinne den Faden ab. Was dann passierte, ist klar: Das ganze Netz fiel in sich zusammen und ging kaputt. Der Faden nach oben war der, auf den es ankam und an dem alles hing. Gleichzeitig kann dieser „Faden nach oben“ auch als Lebensfaden interpretiert werden oder als Verbundensein mit einer höheren Wirklichkeit, die viele Namen haben kann. Jedenfalls ist es ein Faden, der vielleicht nicht sofort sichtbar ist und dessen Ende weder abzusehen noch kontrollierbar ist. Manchmal kommt es eben auf den unscheinbarsten Faden an! Weil jeder Faden zählt.

INHALT

- 04 RUNDUM GUT BETREUT**
Ambulante und stationäre Palliativdienste ermöglichen Lebensqualität bis zuletzt.
- 06 VERSORGUNGSNETZWERK**
Trauer- und Selbsthilfegruppen sind wichtige Stützen für Angehörige von Palliativpatienten.
- 07 GROSSE HILFE FÜR KLEINE HELDEN**
Das Kinderhospiz Netz betreut Kinder, deren Lebensende absehbar ist, in vielen Bereichen.



- 08 RÜCKBLICK**
Kursabschlüsse und eine stille Gedenkfeier, um gemeinsam Abschied zu nehmen.
- 09 RITUALE IN ZEITEN DER TRAUER**
Beim Verlust eines geliebten Menschen sollte Raum für alle Emotionen geschaffen werden.



- 10 IN EIGENER SACHE**
Einnahmen-Ausgaben, Generalversammlung, Wechsel im Vorstand sowie Vereinstätigkeit
- 11 SPENDEN FÜR DIE LEBENSWERTE**
Spenden ermöglichen die Erfüllung letzter Wünsche und schenken kleine Freuden.

GUT VERNETZT – RUNDUM GUT

EIN TRAGFÄHIGES NETZ MIT UMFASSENDER VERSORGUNG IST BESONDERS AM LEBENSENDE ZUR ERHALTUNG DER LEBENSQUALITÄT WICHTIG. VON ERIKA GÖSSNITZER, MSc UND DR. MICHAEL FUSKO

Um bis zum Lebensende in einer vertrauten Umgebung zu bleiben, ist ein Versorgungsnetzwerk erforderlich, in dem alle relevanten ambulanten sowie stationären Angebote und Vertreter verschiedener Gesundheits- und Sozialberufe eng zusammenarbeiten. Dabei zählt die Koordination dieser Versorgung zu den zentralen Aufgaben der Hospizdienste und beinhaltet palliativmedizinische, pflegerische und (psycho-)soziale sowie spirituelle Angebote. Hospiz- und Palliativbetreuung (in Institutionen und zu Hause) ergänzt beziehungsweise unterstützt die klassischen Einrichtungen des Gesundheitswesens (wie Krankenhaus, Hauskrankenpflege, Heime oder niedergelassene Ärzte). Für betreuungsintensive Phasen im Krankheitsverlauf und für PatientInnen mit besonders umfangreicher Symptomatik können stationäre Hospize auch eine Brückenfunktion einnehmen, bis die Betreuung zu Hause möglich ist.

ENGES VERSORGUNGSNETZWERK FÜR ALLE EVENTUALITÄTEN

Die sogenannte abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung umfasst sechs Leistungsangebote (Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen – ÖBIG):

Palliativstationen in Krankenhäusern übernehmen die Versorgung in besonders komplexen Situationen, die durch andere Einrichtungen oder Dienste nicht bewältigt werden können.

Stationäre Hospize versorgen rund um die Uhr in besonders komplexen Situationen, in denen die pflegerische und psychosoziale Betreuung im Vordergrund steht.

Tageshospize betreuen tagsüber PalliativpatientInnen, die den Großteil der Zeit in ihrer gewohnten Umgebung verbringen können, und entlasten so das betreuende Umfeld.

Palliativkonsiliardienste unterstützen Krankenhaus-MitarbeiterInnen mit fachlicher Expertise.

Mobile Palliativteams unterstützen fachlich einerseits Mitarbeiter der Gesundheits- und Sozialversorgung außerhalb des Krankenhauses, begleiten aber auch PalliativpatientInnen zu Hause. In der Praxis ist eine Unterscheidung zu Hospizteams oft nicht eindeutig.

Hospizteams begleiten PalliativpatientInnen sowie An- und Zugehörige. Mobile Palliativteams sind häufig hauptamtlich, Hospizteams mitunter auch mit ehrenamtlichen Mitarbeitern tätig. Informieren Sie sich im Bedarfsfall, welche Aufgaben ein Anbieter im Detail übernimmt. Hilfsorganisationen sind in der Regel in Österreich sehr gut vernetzt und können Ihnen bestimmt mit sachdienlichen Informationen weiterhelfen.

DGKS Erika Gößnitzer, MSc

HOSPIZ – WAS IST DAS?

Es muss im Sommer 2008 gewesen sein, als mich ein Anruf aus dem Rosenheim in Tulln erreichte. Eine nette Stimme wollte wissen, ob ich für eine Moderation zur Verfügung stehen würde, sie hätte mich empfohlen bekommen. Es geht um den Welt-Hospiztag und um ein buntes Abendprogramm, durch das ich führen soll. Ich weiß heute nicht mehr, von wem ich damals ans Rosenheim „vermittelt“ wurde, ich weiß nur mehr, dass die „nette Stimme“ Gabi Eiss war und dass mit dieser Einladung eine für mich ganz besondere Geschichte begonnen hat. Der Abend war mein Einstieg in die Welt des Hospizgedankens und

der Palliative Care, etwas, von dem ich als Biologe vorher außer den Begriffen so gut wie gar nichts wusste.

Was mich an diesem Tag im Rosenheim erwartete, habe ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. „Hospiz“ war für mich Sterben, und ein lustiger Abend vor sterbenden Menschen machte mich schon im Vorfeld nervös. Es wurde eine der fröhlichsten Veranstaltungen, die ich je moderiert habe. Keine Spur von Leid und Tod und Siechtum, dafür jede Menge Spaß, Freude und Menschlichkeit. Am Heimweg wusste ich zwar immer noch nicht, was Hospiz und Palliative Care genau bedeutet. Aber ich hatte ein Gefühl dafür entwickelt, und dieses Gefühl war positiv und gut.

„KEIN GRUND MEHR, UM NERVÖS ZU WERDEN“

Es folgten weitere Veranstaltungen im Rosenheim, darunter ein beeindruckender Abend mit dem Hospiz-Botschafter Hugo Portisch, mehrere Benefiz-Fußballspiele mit dem FC Langenrohr, ein Infostand in der Rosenarcade mit Barbara Stöckl und vieles mehr. Höhepunkt war schließlich die Gründung eines eigenen Vereins im Jahr 2009, dem ich einige Jahre als Obmann vorstehen durfte. Das Rosenheim ist für mich inzwischen schon lange kein Grund mehr, nervös zu werden. Vielmehr ist es ein Ort, an dem ungemein wichtige Arbeit für Menschen gemacht wird, die am Ende ihres Lebensweges stehen. Menschen, die wir gerne abschieben, weil wir mit ihnen nichts anfangen können. Menschen, von denen wir nichts hören und nichts sehen wollen. Im niederösterreichischen Landespflegeheim Tulln Rosenheim bekommen sie Zuwendung und Pflege, Respekt und Menschlichkeit. Und dafür kann ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hospizes und dem Mobilen Palliative Team nur meine Hochachtung und Bewunderung aussprechen.

Dr. Michael Fusko

BETREUT



Kleines Begriffs-ABC

„**Hospiz**“: „hospitium“ (lat.) bedeutet Herberge, Gastfreundschaft. In diesem Sinne steht der Begriff für die liebevolle Betreuung „auf der letzten Reise“. Meist wird unter einem Hospiz heute eine stationäre Einrichtung verstanden, die unheilbar kranke Menschen aufnimmt.

„**palliativ**“ leitet sich vom lateinischen Wort „pallium“ ab und bedeutet Umhang bzw. Mantel. So wird ein „schützender Mantel“ um einen unheilbar kranken Patienten gelegt, um seine Beschwerden zu lindern. Palliativmedizin wird auch als „lindernde Medizin“ bezeichnet.

„**Palliative Care**“: „Care“ (engl.) steht für Sorgfalt, Obhut und Achtsamkeit. „I care for you“ kann auch übersetzt werden mit „Du bist mir wichtig, ich Sorge mich um dich“.

Somit soll Palliative Care die Lebensqualität von Patienten und Angehörigen verbessern, wenn eine lebensbedrohliche Krankheit vorliegt. Es geht darum, Schmerzen körperlicher, psychischer oder psychosozialer wie spiritueller Art frühzeitig zu erkennen, vorzubeugen und zu lindern. Palliative Care braucht das Zusammenspiel verschiedener Berufsgruppen und Bereiche: Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Seelsorgerinnen und Seelsorger, Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Palliativpatientinnen und –patienten sind unheilbar kranke Menschen in einem fortgeschrittenen Stadium, gleich welcher Erkrankung, mit Symptomen, die die Lebensqualität massiv beeinträchtigen. Zum Beispiel Schmerzen, Übelkeit, Atemnot und/oder psychosoziale Probleme.

DAS MOBILE PALLIATIVTEAM TULLN IM EINSATZ FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Die Aufgabe des Mobilen Palliativteam Tulln (MPT) ist es, die Lebensqualität von unheilbar kranken Menschen und deren Angehörigen zu fördern. Im Mittelpunkt steht nicht die Erkrankung. Vielmehr ist der Fokus aller Mitarbeiter darauf gerichtet, Bedürfnisse, Wünsche und Ziele des Patienten zu respektieren, damit ein Leben in Wertschätzung, Würde und Eigenverantwortung möglich ist. Tätigkeitsbereich ist der Bezirk Tulln und Umgebung. Das Team besteht aus VertreterInnen verschiedener Gesundheitsberufe, um allen Anforderungen in der Praxis bestmöglich gerecht werden zu können. Ärzte, diplomierte Kinderkrankenschwestern, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern, eine diplomierte Sozialarbeiterin sowie eine Psychologin geben sich „die Klinke in die Hand“. Somit ist umfangreiche Betreuung auch in den eigenen vier Wänden möglich. Darüber hinaus nehmen sich die Mitarbeiter auch die Zeit, jungen Menschen Einblick in die Arbeitsweise eines Palliativteams – in Form von Praktika – zu geben.



MPT-PRAKTIKANTINNEN BERICHTEN

Nachdem ich drei Monate auf der Hospizstation des Landespflegeheimes Tulln verbrachte und so mein Interesse geweckt wurde, absolvierte ich im Sommer 2015 beim MPT ein Praktikum, das mich sehr prägte. Ich entschied, meine Fachbereichsarbeit zum Thema „Würdevoll zu Hause sterben. Das mobile Palliativteam – Begleitung Sterbender und deren Angehöriger“ zu schreiben, um aufzuzeigen, wie Angehörige trotz enormer Belastung eine bedürfnisorientierte Pflege gewährleisten können. Meine Wertschätzung und mein tiefster Respekt gilt allen, die in der Hospizarbeit tätig sind und den letzten Weg eines Menschen so angenehm wie möglich gestalten. (Tanja Dornik, 38 J.)

Während meiner für mich wertvollen Praktikumszeit durfte ich erfahren, welchen Weg sterbende Menschen durchleben. Auch erlebte ich, dass eine Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Ärzten, Sozialarbeitern, Seelsorgerin und Psychologin, die alle den gleichen Stellenwert haben, in der heutigen Arbeitswelt noch möglich ist. In den wöchentlichen Teambesprechungen hatten alle Beteiligten die Möglichkeit, ihre persönliche Sicht auf den Patienten kundzutun. Auch ich als Praktikantin wurde als vollwertiges Mitglied angehört und ernstgenommen. Durch diese ganzheitliche Denkweise des Teams, konnte optimal auf Patienten und Angehörige eingegangen werden. (Amna Demel, 21 J.)

HILFSANGEBOTE IN SCHWEREN SITUATIONEN

Die Mobilen Hospizteams in Tulln, Pernitz & Purkersdorf:

Tulln: DSA Nermina Tahirovic, Tel: 0664 5130058

Email: hospiz-tulln@n.rotekreuz.at

Purkersdorf: Cornelia Beer, Tel: 0664 8333468

Email: hospiz-purkersdorf@n.rotekreuz.at

Pernitz: Monika Rupprecht, Tel: 0664 1412944

Email: hospiz-bernitz@n.rotekreuz.at

Sozialarbeit im MPT: DSA Nermina Tahirovic ,

Tel: 0664 5130058, Email: hospiz-tulln@n.rotekreuz.at

Selbsthilfegruppe Windrad Tulln

Für Eltern, deren Baby vor, während oder nach der Geburt verstorben ist. Kontakt: Sabina Pay, Tel.: 0676 5634030

Trauergruppe Tulln und Klosterneuburg

Eine ausgebildete Trauergruppenleiterin bietet allen Betroffenen die Möglichkeit, Halt in einer Gemeinschaft zu finden.

Tulln: Maria Anna Novak, Tel: 0664 46 25 820

Email: trauergruppentulln@n.rotekreuz.at

Klosterneuburg: Verena Schlosser-Windauer,

Tel: 0664 63 12 138, Email: trauergruppe.kl@n.rotekreuz.at

Kinderburg Rappottenstein

Eine gemeinsame Initiative des Österreichischen Roten Kreuzes, Landesverband NÖ, und der Familie Abensperg und Traun. Geboten wird ein Erholungsaufenthalt und Trauerbegleitung für Familien mit schwer/chronisch kranken Kindern oder Eltern sowie für Familien, welche den Tod eines nahen Familienmitgliedes verarbeiten müssen.

Weitere Infos unter www.kinderburg.net



GROSSE HILFE FÜR KLEINE HELDEN

DAS KINDERHOSPIZ NETZ BETREUT SCHWERSTKRANKE UND LEBENSBEGRENZEND ERKRANCKTE KINDER UND JUGENDLICHE ZU HAUSE UND IM TAGESHOSPIZ. VON DR. DR. HEINZ-PETER EBERMANN, MAS

Seit über 10 Jahren ermöglicht das Kinderhospiz Netz in Wien die umfassende Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer schweren, lebensbegrenzenden Erkrankung zuhause in ihrer Familie. Seit kurzem gibt es auch das erste KinderTageshospiz. Mehr als 400 Kinder sterben jährlich in Österreich, oft nach langem Leiden, an einer unheilbaren Krankheit. Allein in Wien und Umgebung sind 800 Kinder lebensbedrohlich erkrankt. Kinder, deren Lebensende absehbar ist, bedürfen einer intensiven, permanenten Pflege und Betreuung.

DIE GESAMTE FAMILIE WIRD UMFASSEND BETREUT

Die gesamte Familie steht vor einer psychischen, physischen, zeitlichen und finanziellen Ausnahmesituation. Eltern sind überfordert und unsicher, fühlen sich mit ihrem Schicksal allein gelassen. Das Kinderhospiz Netz ist ein mobiles Team, das auf die Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie eingeht, wobei ganz bewußt auch die Geschwisterkinder mit einer eigenen Gruppe in die Betreuung mit einbezogen werden. Unser multiprofessionelles, mobiles Palliativteam setzt sich zusammen aus Koordination, diplomierter Kranken- und Kinderkrankenpflege, Kinder- und Palliativmedizin, Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Lebens- und Sozialberatung sowie Kindergartenpädagogik. Hinzu kommt ein Team geschulter Ehrenamtlicher, die mit ihrem Engagement eine große Hilfe sind.

KOSTENLOSES ANGEBOT DANK SPENDENGELDERN

Begleitung, Behandlung und Unterstützung beginnen bereits ab Diagnosestellung, sind zeitlich unbefristet und für die Familien kostenlos. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus Spendengeldern. Das KinderTageshospiz ist ein in Wien neues Konzept, welches Familien mit Kindern und Jugendlichen, die bereits durch das mobile Palliativteam betreut werden, die Möglichkeit einer stundenweisen Tagesbetreuung und -pflege durch professionelle Mitarbeiterinnen im Kinderhospiz Netz in der Meidlinger Hauptstraße bietet. Darüber hinaus werden die kleinen Patienten durch Abwechslung, Kontakte und Therapien gefördert und die Eltern bzw. Geschwister und Familien finden einen Ort der Begegnung, des Austausches und der Beratung. Und sie haben die Möglichkeit, für ein paar Stunden etwas zu unternehmen und ihren schweren Alltag zu vergessen. Das Angebot des Tageshospizes ist ebenfalls kostenlos.

WARUM EIN KINDERTAGESHOSPIZ?

Nach Jahren langer Pflege ihres Kindes kommen viele Familien an den Punkt, an dem sie, auch mit mobiler Palliativbetreuung, ihr Kind nicht mehr ausschließlich zu Hause pflegen können. Überforderung, Hintanstellung der gesunden Geschwister, Burnout und soziale Isolation können die Folgen sein. Im KinderTagesHospiz können die erkrankten Kinder und Jugendlichen regelmäßig einen Tag verbringen, auf Wunsch Therapien erhalten und betreut werden, um den Familien den Alltag zu erleichtern. Wann



und wie oft ein Kind das Tageshospiz besucht, erfolgt individuell nach einer im Erstgespräch getroffenen Vereinbarung. Weitere Infos unter: www.kinderhospiz.at



LEBENSPHASEN BEGLEITEN LERNEN: LITERARISCHES ZUM KURSABSCHLUSS

Von September bis November 2015 besuchten dreizehn Interessierte den Kurs für „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“ im Tullner Rosenheim. Am 27. November wurde zum Kursabschluss geladen: während einer festlichen Stunde wurden von Direktor Viktor Spitzer und Dr. Harald Retschitzegger, MSc, Präsident der Österreichischen Palliativgesellschaft und ärztlicher Leiter der Caritas Wien, allen TeilnehmerInnen die Zertifikate überreicht und zum erfolgreichen Abschluss gratuliert.



Dir. V. Spitzer u. Dr. H. Retschitzegger (1. u. 2. v. l.) mit den TeilnehmerInnen u. Organisatorinnen des „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“-Kurses: Eva Wagensommerer (sitzend, 2. v. r.) u. Waltraud Stark (stehend 4. v. r.)

Dr. Harald Retschitzegger hielt auch den Festvortrag. Neben seiner Tätigkeit als Palliativmediziner ist er ein leidenschaftlicher Literaturfreund und versteht es meisterlich, das Publikum in die Welt der Literatur hineinzunehmen. Mit seinem Thema „Die Liebe lebt am Lebensende“ gelang es ihm, wesentliche Themen der Lebensfreude und Lebenslust in Beziehung zur Hospizidee und Palliativbetreuung zu bringen und einen einfühlsamen, aber auch humorvollen Blick auf das ernste Thema zu werfen.



SORGE TRAGEN BEI DEMENZ VON DGKS G. EISS

Pflege und Medizin, aber auch soziale und psychosoziale Dienste stehen zunehmend vor der Herausforderung, den Bedürfnissen hochbetagter, häufig dementiell veränderter Menschen, die komplexe Krankheitsverläufe aufweisen, gerecht zu werden. Um Fachkräfte auf diesem Themengebiet in ihren Kompetenzen zu stärken, hat das IFF Wien (Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung) in Kooperation mit dem Unionhilfswerk Berlin den interdisziplinären Universitätslehrgang „Alte Menschen und Sorgeskultur – Palliative und Dementia Care“ entwickelt. Dank der großzügigen Unterstützung durch den Verein Hospiz und Palliative Care im Rosenheim in Tulln war es mir möglich in meiner Freizeit diese wertvolle hochinteressante Ausbildung zu absolvieren.

Start der zwei Semester dauernden Weiterbildung war für mich im Oktober 2014. Länderübergreifend kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die 15köpfige Gruppe bestand aus berufserfahrenen Fachkräften aus dem Sozial- und Gesundheitswesen. Der Lehrgang sensibilisierte uns für notwendige Veränderungsprozesse und ermöglichte langfristig den länderübergreifenden Erfahrungsaustausch in all den angesprochenen Bereichen. Die Vorträge und der Austausch haben für mich einen wesentlichen Ansatz zur Weiterentwicklung der palliativen Grundhaltung in der Versorgung alter, multimorbider Menschen hinterlassen. Jeder schwerkranke Mensch hat letztlich das Recht auf Würde und das Respektieren seiner Wünsche.



FEST: ZEIT NEHMEN

Das Mobile Palliativteam im Rosenheim bietet bereits seit vielen Jahren seine professionelle Hilfe an. Das bestens ausgebildete Fachkräfteteam berät und unterstützt schwerstkranke Menschen und deren Angehörige zu Hause, sowie alle eingebundenen Pflegepersonen auch über den Tod hinaus. Am 22. April veranstaltete das MPT des LPH Tulln im Festsaal des Rosenheimes bereits zum vierten Mal ein Erinnerungsfest. Unter dem Motto „Zeit“, wurde jener Menschen gedacht, die im vergangenen Jahr verstorben und von den MitarbeiterInnen des MPT begleitet worden waren. Die gut besuchte Feier wurde mit berührenden Texten und Bildern gestaltet und durch Gitarrenmusik der Gitarristin Konstancja Furch-Bargielska untermalt. DDr. Heinz-Peter Ebermann und DGKS Petra Wolfsbauer moderierten den einfühlsamen Nachmittag. Eine symbolische Sanduhr veranschaulichte die Vergänglichkeit und ließ die BesucherInnen nochmals zurückschauen. MitarbeiterInnen des MPT verlasen die Namen aller Verstorbenen und Angehörige entzündeten bunte Schwimmkerzen.



„Im vergangenen Jahr haben wir insgesamt 141 Menschen auf ihrem letzten Lebensweg begleitet, eines davon war ein Kind“, sagt Monika Korneisel, Koordinatorin des Mobilien Palliativteams. „Die Feier war sehr berührend, und ließ mich trotzdem positiv nach vorne blicken“, ergänzt eine Angehörige nach dem Erinnerungsfest.

Die Angebote des Palliativteams werden vom Land NÖ gefördert und sind für die Betroffenen kostenlos. Telefonische Infos unter: 02272/65000 745 317

EIN GRUSS VON DRÜBEN

DGKS GABRIELE EISS ÜBER DIE BEGLEITUNG SCHWERKRANKER MENSCHEN IM HOSPIZ UND DIE HEILSAME WIRKUNG VON RITUALEN.

Der Tod eines lieben Menschen hinterlässt oft große Trauer und Verzweiflung bei den zurückgebliebenen Angehörigen und Freunden. Im stationären Hospiz ist nicht nur die Begleitung und Pflege der Schwerkranken und Sterbenden täglich präsent, sondern auch die sehr wichtigen Gespräche und der Austausch zwischen Pflegenden und Angehörigen spielt eine große Rolle. Die Vermittlung von Kompetenz und Verständnis für alle Situationen ist für die Betroffenen enorm wichtig. So können mit der Zeit enge Kontakte, vertrauensvolle Beziehungen mit den Angehörigen und fast ein wenig freundschaftliche Verbundenheit über die Zeit des Aufenthaltes der Hospizgäste hinaus entstehen.

VERTRAUEN AUFBAUEN

Ein altes Sprichwort besagt: „Geteiltes Leid ist halbes Leid!“ Trauernde Menschen brauchen Zeit, Raum und Verständnis, wenn ein ihnen nahe stehender Mensch stirbt. Manche von ihnen halten in der Trauerzeit weiterhin Kontakt zur Station. Sei es, um Unterstützung in der Trauerarbeit zu erhalten oder um Erinnerungen mit uns zu teilen. Sehr gerne erinnere ich mich an die Begleitung eines besonderen Mannes, der mit Leib und Seele Winzer war. Eine unheilbare Erkrankung in fortgeschrittenem Stadium konnte zu Hause nicht versorgt werden und schweren Herzens entschloss sich die Familie einen Platz im Hospiz in Anspruch zu nehmen. Sein schweres Leiden konnte mit allen pflege-

rischen und medizinischen Maßnahmen auf der Station eine Zeit lang gelindert werden. Um ihm ein wenig Mut zu machen und das Fehlen des Weingartens zu erleichtern wurde mit ihm im Garten des Hospizes ein Marillenbäumchen und eine Weinrebe gepflanzt. Nun konnte er immer wieder im Garten nach seinen Pflanzen sehen. Nach einiger Zeit verschlechterte sich allerdings der körperliche Zustand und die Zeit des Abschiednehmens kam. Die Familie hat den Schwerkranken mit viel Würde verabschiedet und den Verlust gemeinsam getragen. Den Hinterbliebenen blieb in der Trauer der Trost, dem Verstorbenen einen ehrenvollen Abschied von dieser Welt bereitet zu haben. Um eine würdevolle Bestattung bemüht, hatte die Familie ihm zu Ehren den Sarg mit einem Gesteck aus Weinreben geschmückt.

HILFREICHE RITUALE GESTALTEN

Es geht letztlich um die Kunst bewusst Abschied zu nehmen. Rituale können dabei eine große Hilfe sein und haben große Symbolwirkung. Sie sind kulturell und gesellschaftlich über Jahre gewachsen und über viele Generationen weitergegeben worden. Dabei unterscheiden sie sich von Bräuchen und Gewohnheiten durch die Verwendung von Symbolen. Symbole drücken für uns letztlich aus, was mit Worten nicht mehr gesagt werden kann – am stärksten dann, wenn ein ganz persönlicher Bezug vorhanden ist. Bei „unserem“ Winzer nahm die Weinrebe eine große Rolle ein. Und so erhielt ich ein Jahr später von der Tochter ein

besonderes Bild mit den Worten: „Ein Jahr nach der Beerdigung des Großvaters ist auf seinem Grab eine Weinrebe gewachsen. Anscheinend hat eine Rebe des Gestecks am Sarg ausgetrieben. Opa grüßt uns von drüben, schön nicht wahr!“ Und angesichts solcher Zeichen fragen wir uns: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Kann man erkennen, wenn sich Verstorbene bei uns melden? Ich persönlich glaube, sie versuchen sich auf verschiedenste Arten bemerkbar zu machen. Leider sind die meisten Menschen so sehr von Trauer geplagt, dass sie echte Zeichen meist gar nicht wahrnehmen können.



DER MENSCHENWÜRDE VERPFLICHTET

Zielgruppe des stationären Hospiz sind unheilbar erkrankte und sterbende Patientinnen mit hohem Betreuungsaufwand und komplexen Symptomen, die zuhause oder in anderen Einrichtungen nicht mehr adäquat betreut werden können. Infos: www.lph-tulln.at/ oder Tel.: 02272/65000 745 211, Gabriele Eiss



IN EIGENER SACHE: VEREINSINFORMATION

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Unheilbar kranken Menschen soll bis ans Lebensende Wertschätzung und Selbstbestimmung ermöglicht werden. Das erfordert von allen Beteiligten achtsame Begleitung und Beratung während dieser letzten, wichtigen Lebensphase. Wir respektieren die Würde des Menschen und sehen jeden Einzelnen als Individuum an. Das bedeutet, dass wir persönliche Bedürfnisse berücksichtigen, die weit über die elementare Grundversorgung hinausreichen. Die Mitglieder des Vereins Hospiz und Palliative Care setzen sich für PatientInnen im Rosenheim Hospiz, Kranke, die durch das mobile Palliativteam betreut und begleitet werden sowie für pflegende beziehungsweise trauernde Angehörige ein. Der Verein ist nicht gewinnorientiert und finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Großen Wert legen wir auf Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen und Einrichtungen, die ähnliche Ziele verfolgen.

KONTAKT

VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE IM ROSENHEIM

Erika Gößnitzer, MSc
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 0664 1742461
Mail: vereinsleitung@vhpc-tulln.at
Website: www.vhpc-tulln.at

STATIONÄRES HOSPIZ

Stationsleitung: DGKS Gabriele Eiss
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 02272/65000 745 211
Mail: gabriele.eiss@noelandesheime.at

MOBILES PALLIATIVTEAM TULLN

Koordinatorin: Monika Korneisel
Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
Tel.: 02272/65000 745 317
Mail: mpt.tulln@noelandesheime.at

WERDEN SIE MITGLIED

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über Ihre Mitgliedschaft. Diese erwerben Sie durch Überweisung des jährlichen Mitgliedsbeitrages in der Höhe von 20 € auf unser Konto bei der Volksbank Tullnerfeld:

IBAN: AT77 4063 0202 0022 0000
BIC: TUVTAT21XXX

Ihre Vorteile: Als Mitglied erhalten Sie aktuelle Informationen, unser Vereinsmagazin „LebensWert“ sowie Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Bitte führen Sie bei der Überweisung Ihre exakte Adresse an oder kontaktieren Sie uns.

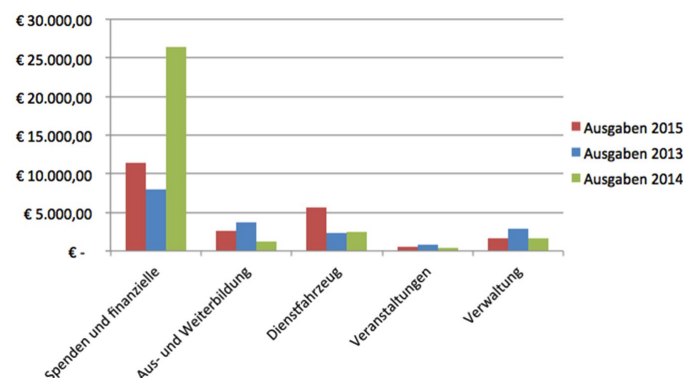
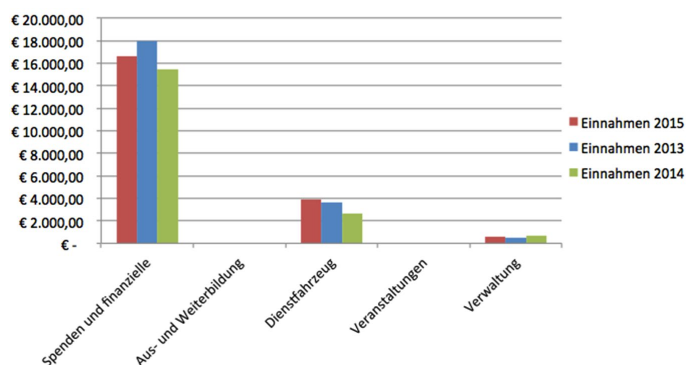
WAS GESCHIEHT MIT IHREN SPENDEN?

Finanzielle Unterstützungen werden für therapeutische Hilfsmittel oder Geräte verwendet, die dem Komfort und der Lebensqualität der PatientInnen dienen. Wir versuchen persönliche Wünsche zu erfüllen, indem wir Ausflüge oder Besuche organisieren. Weiters fördern wir die Kompetenzen unserer MitarbeiterInnen und (teil-)finanzieren Aus- und Weiterbildungen. Großes Anliegen ist dem Verein einen Beitrag zu leisten, um den Hospizgedanken in der Öffentlichkeit stärker zu verankern. Wir organisieren aus diesem Grund auch regelmäßig (Informations-)Veranstaltungen.

VEREINSVORSTAND

Der ehrenamtliche Vorstand setzt sich zusammen aus: Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Ernst Korneisel (Kassier), Mag. (FH) Barbara Nebel (Kassier Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Monika Korneisel (Schriftführerin Stv.), Helga Kubicek und Melitta Markhart (Rechnungsprüferinnen)

EINNAHMEN-AUSGABEN 2013 – 2015



WECHSEL IM VORSTAND

Bei der Generalversammlung des Vereins „Hospiz und Palliative Care im Rosenheim“ wurde am 30. März 2016 ein neuer Vorstand gewählt. Die neue Obfrau, Erika Gößnitzer, MSc, bedankte sich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern, Gabi Eiss, Dr. Michael Fusko und dem bisherigen Obmann, Dr. Dr. Heinz-Peter Ebermann für ihren Einsatz in den letzten Jahren.



Der 2009 gegründete Verein hat sich in erster Linie zur Aufgabe gemacht, Schwerkranken und ihre Angehörigen zu unterstützen, die Hospizidee in der Öffentlichkeit bekanntzumachen und kompetente menschliche Begleitung zu fördern. Fortbildungen werden mitfinanziert und mitgetragen. Die Erfüllung „letzter Wünsche“ ist dem Verein ebenso Anliegen wie fachliche Hilfestellungen. Auch in schwierigen Zeiten ist Lebensqualität möglich! Dieses Motto bestimmte naturgemäß den Titel der Zeitschrift des Vereins: „LebensWert“ erscheint jährlich und ist derzeit im Hospiz im Rosenheim oder beim Mobilem Palliativteam kostenlos erhältlich.

Sitzend v. l. n. r.:
Mag. Viktoria Wentseis, Erika Gößnitzer, MSc,
Eva Wagensommerer, MSc, Monika Korneisel

Stehend v. l. n. r.:
Dr. Dr. Heinz-Peter Ebermann, Nermina Tahirovic,
Melitta Markhart, Veronique Morillon Kratochwill,
Mag. Barbara Nebl, Ernst Korneisel,
Gabriele Eiss, Dr. Michael Fusko, Helga Kubicek

IHRE SPENDE ERFÜLLT WÜNSCHE

**SPENDENKONTO: AT77 4063 0202 0022 0000
VOLKSBANK TULLNERFELD, BIC: TUVTAT21XXX**

**DER VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE
SAGT DANKE FÜR IHRE HILFE!**

ZUM SCHMUNZELN

IM HOSPIZ AUFGESCHNAPPT:

Eine liebe Dame möchte nachts nicht alleine sein. Wenn sie sich einsam fühlt, ruft sie Namen, um auf sich aufmerksam zu machen. Eines Nachts...

Frau K.: „Hallo, hallo, hallo! Susi und Mimi wo seid ihr denn?“

PP.: „Liebe Frau K., was brauchen Sie denn, kann ich Ihnen helfen?“

Frau K.: „Hören Sie das auch? Da ruft jemand so laut, dass man nicht schlafen kann. Geh bitte, schauen'S nach, was die braucht!“

Frau P., 92, mit einer schweren Tumorerkrankung, wünscht sich sehr, zu ihren verstorbenen Lieben zu gehen. Sie betont, auf dieser Welt keinen Platz mehr zu haben. Nach einem Nachtdienst...

Fr. P.: „Es ist furchtbar, es ist so furchtbar...“

PP.: „Was ist denn so furchtbar Frau P.?“

Fr. P.: „Es ist furchtbar, ich werde wach und bin noch immer da!“

PP.: „Aber Frau P., seien Sie froh, denn heute Nacht hat sich Ihre Zimmernachbarin verabschiedet.“

Frau P.: „Na, da haben wir es! Der Tod hat ganz einfach das Zimmer verwechselt!!“

AUS DER MOBILEN BETREUUNG:

Ein Angehöriger zu seiner Frau: „Du, die Damen von den Palliativen kommen.“

Eine schwer erkrankte Patientin: „I wü net ins Spitoi, i woat no aufs Paradiesteam!“

VERERBEN – ABER RICHTIG

Wie schreibe ich ein Testament? Was ist ein Pflichtteil? Wie ist die gesetzliche Erbfolge geregelt? Und brauche ich Zeugen? Fragen über Fragen, die sich beim Thema Testament stellen. Diese und viele weitere werden von **Mag. Leopold Dirnegger**, Notar in St. Pölten, im Rahmen seines Vortrags für Sie im Oktober beantwortet. Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.



Wann? Donnerstag,

20. Oktober 2016

Uhrzeit: **18:30**

Ort: **Rosenheim Tulln**, Festsaal

Frauenhofner Str. 54, 3430 Tulln/Donau



Klare Wegbeschreibung einer Mitarbeiterin des mobilen Palliativteams: „Wir foahrn Richtung duart, wo da Dings daham woar.“



www.vhpc-tulln.at

UNSERE AUFGABE:

Die Aufgabe unseres Vereines Hopiz und Palliative Care ist es, Patientinnen und Patienten im Rosenheim Hospiz, Kranke, die durch das mobile Palliativteam betreut werden sowie deren Angehörige zu unterstützen.

UNSERE NEUE WEBSITE:

Informationen, Ansprechpartner, Aktivitäten und vieles mehr künftig online unter: www.vhpc-tulln.at

Besuchen Sie uns – wir freuen uns!

